

Tatort Eifel – Junior Award 2022

Altersgruppe 14 - 20 Jahre

Keine Spur

von Ralf Kramp

Natürlich war Antonia nervös. Eigentlich dürfte sie jetzt nicht hier sein. Sie müsste um diese Uhrzeit normalerweise mit den anderen im Mathe-Leistungskurs sitzen und sich mit diesen verdammten Formeln und Zahlen rumschlagen, die doch einfach nicht in ihren Kopf reinwohnten. Klausur nächste Woche ... Zeugnisse in drei Monaten ... das würde irgendwie alles nicht gut enden.

Normalerweise half ihr Sophie bei dem Mathezeug, aber was war schon normal in diesen Tagen? Seit Sophie weg war, hatte sie keinen mehr in der Klasse, dem sie richtig vertrauen konnte. Alle taten zwar, als wären sie geschockt von dem, was Sophie zugestoßen war, aber keinem von ihnen kaufte sie das so richtig ab. Sie war neu an der Schule, war erst vor anderthalb Jahren hierhergekommen, und so richtig feste Freundschaften hatte sie bis jetzt noch mit keinem geschlossen. Außer mit Sophie. Und Sophie fehlte ihr jetzt.

Sie sah sich im Bus um. Außer ihr saß da hinten nur noch ein einzelner Typ, dessen Musik so laut aus dem Kopfhörer drang, dass sie es bis zu ihrem Sitz hören konnte. Der Busfahrer starrte auf die Fahrbahn vor sich, so wie das sein Job verlangte. Antonia hätte ihn gerne etwas gefragt, irgendwas mit ihm gequatscht, aber da oben war zu lesen, dass man den Busfahrer nicht ansprechen durfte.

Antonia fühlte sich verdammt allein. Sie starrte auf die vorbeifliegende Landschaft. Das Wetter war okay, sie hätte eigentlich auch mit dem Rad fahren können. Aber sie saß nun mal im Bus. Es kam ihr vor wie eine Flucht. Fast hätte sie den Blick schon wieder von der Landschaft am Straßenrand abgewandt und nach vorne zum Busfahrer geguckt, als etwas ihre Aufmerksamkeit erregte. Undeutlich und beinahe ganz verdeckt und nur für einen ganz kurzen Moment zu sehen, aber sie erkannte gleich, worum es sich handelte.

Das konnte doch nicht sein! Sie hatte sich geirrt! Antonia reckte hastig den Kopf und fuhr mit der Rechten in die Tasche ihres Sweaters und zog ihr Handy heraus. Schnell! Gleich würde es zu spät sein!

Da! Jetzt konnte sie es noch einmal sehen! Die Handykamera! Sie drückte. Einmal, zweimal, dreimal ... Klick, klick, klick. Es machte jedes Mal ein Geräusch wie die Linse eines alten Fotoapparats. Verdammt, alles ging zu schnell. Die Fotos würden unscharf sein, verwischt ... egal. Sie drückte nochmal. Klick. Dann war es vorbei. Der Bus nahm jetzt wieder an Fahrt auf, die Geschwindigkeitsbegrenzung war hier zu Ende.

Antonia sprang auf und warf, während sie sich ihre Tasche über die Schulter hängte, noch einmal einen Blick nach draußen, aber da war jetzt nichts mehr zu sehen.

„Halt!“, rief sie. „Halten Sie an!“ Der Busfahrer blickte kurz auf. Sie sah seinen Gesichtsausdruck in dem runden Spiegel. Ratlos, ungehalten. „Halten Sie bitte sofort an!“ Antonia lief im durch die Kurven schlingernden Bus zum hinteren Ausgang und klammerte sich an den Haltegriffen und Stangen fest. Der Typ mit dem Kopfhörer kriegte nichts mit, er schien eingeschlafen zu sein. Aber in dem Moment, in dem sie an ihm vorbeistolperte, öffnete er plötzlich die Augen und starrte sie mit einem ausdruckslosen Blick an.

Sie erreichte den Haltewunsch-Knopf und drückte, viel fester als nötig. Vorne im Bus ertönte ein leises Geräusch. Warum hielt dieser blöde Busfahrer nicht endlich an? Sie hatten bestimmt schon einen oder zwei Kilometer zurückgelegt. Sie konnte immer noch nicht glauben, was sie da gesehen hatte. Das Handy steckte wieder in ihrer Jackentasche. Jetzt hatte sie keine Zeit, darauf nachzuschauen, ob auf den Fotos überhaupt was zu erkennen war.

Antonia rief wütend: „Scheiße, halten Sie endlich den Bus an!“

Fortsetzung

von Alina Wirtz und Annika Melcher, Auguste-Viktoria-Gymnasium in Trier

Sie fing an, an der Tür des Busses zu rütteln. "Ist ja gut Mädchen, hör auf damit, ich halte ja schon an.". Genervt begann der Busfahrer den Bus zum Stehen zu bringen. Zum Glück fuhren sie eh am Waldrand auf einer unbefahrenen Straße entlang, sodass kein Auto hier unterwegs war. Antonia wartete ungeduldig darauf, dass der Bus zum Stehen kam, als sie etwas zwei Reihen unter dem Sitz des Jungen hervorgucken sah. Er sah sie jetzt ebenso genervt an wie der Busfahrer, wenn nicht sogar noch grimmiger. Sobald sich die Türen öffneten schnappte sie sich das Longboard unter seinem Sitz und stürmte aus dem Bus. Sein empörtes "Hey!" überhörte sie geflissentlich, es gab jetzt Wichtigeres, als die Tatsache, dass sie gerade auch noch zur Diebin mutiert war. Froh darüber, dass Antonia selbst ein Skateboard zu Hause hatte und wusste wie man damit fährt, stellte sie sich, sobald sie festen Boden unter den Füßen hatte, auf das Board und brauste los zu der Stelle am Waldrand, bei der sie sich sicher war etwas gesehen zu haben.

Ein paar Minuten später war Antonia sich sicher an der Stelle angekommen zu sein, doch sehen konnte sie nichts mehr. Sicherheitshalber fuhr sie noch ein Stück weiter, doch außer ihr war hier niemand mehr. Enttäuscht blieb sie stehen und ließ den Kopf hängen. Verdammt, sie war sich doch so sicher gewesen. Aber vielleicht war ja etwas auf den Fotos zu erkennen. Sie zog ihr Handy aus der Tasche und klickte ihre Galerie an. Ha! Sie hatte sich nicht geirrt. Zwar waren die Fotos für die Polizei wahrscheinlich unbrauchbar, da man nichts erkannte außer einen verschwommenen Wald. Doch wenn man genau hinsah, erkannte man einen kleinen bläulichen Schatten hinter einem Baum auf Kopfhöhe. Antonia nahm sich vor, die Fotos später trotzdem der Polizei zu zeigen, auch wenn sie nicht glaubte, dass sie damit etwas anfangen konnten. Die Polizei ging eh davon aus, dass Sophie nur ein aufmüppiger Teenager ist und einfach weggelaufen ist. Nein vielleicht würde sie doch nicht zur Polizei gehen, die könnte und wollte ihr eh nicht helfen. Jetzt war sie sich aber zumindest sicher, dass sie sich den Jungen mit der blauen Kappe nicht doch eingebildet hatte. Diese blaue Kappe mit dem grünen Anker hatte sie schon einmal gesehen und zwar auf Sophies Handy. Genau diese Kappe trug Sophies Internetfreund auf seinem Profilbild, sodass sein Gesicht im Schatten lag und man nicht wirklich etwas erkennen konnte. Antonia war das schon damals komisch vorgekommen, als ihr Sophie vor einem Monat begeistert von ihm erzählt und ihr sein Bild gezeigt hatte. Deswegen hatte sie auch versucht Sophie daran zu hindern, als sie sich vor einer Woche mit ihm treffen wollte. Sie konnte sich noch genau daran erinnern wie sauer Sophie reagiert hatte und ihr Gespräch in einen Streit ausartete. "Du bist doch nur eifersüchtig!" hatte Sophie ihr schließlich an den Kopf geworfen und war aus Antonias Zimmer gestürmt. Das war das letzte Mal, dass irgendjemand sie gesehen hatte. Sophie war verschwunden und es gab keine einzige Spur von ihr. Doch Antonia war sich sicher den Jungen mit der Kappe gesehen zu haben und es schien, als hätte er etwas vor sich hergeschoben. Antonia fühlte sich schuldig, dass sie das Treffen nicht verhindert hatte, obwohl sie ein schlechtes Gefühl dabei gehabt hatte.

Sie hatte doch schon von so vielen Jugendlichen gehört, die sich mit einer "Internetbekanntschaft" treffen wollten und anschließend nicht mehr wiederkamen. Warum hatte sie sich nicht mehr dafür eingesetzt es zu verhindern? Bedrückt zog Antonia abermals ihr Handy aus ihrer Tasche und klickte auf Sophies und ihren Chatverlauf. 100 unbeantwortete Nachrichten ihrerseits blickten ihr entgegen, die sie nach Sophies Verschwinden geschickt hatte. Sie scrollte hoch und hielt plötzlich inne. Was war das denn? Verwundert hielt Antonia ihr Handy näher an ihr Gesicht. Doch es hatte sich nichts verändert. Sie starrte immer noch auf die Nachricht, die sie eine Stunde nach ihrem Streit mit Sophie von ihr bekommen hatte. "9342". Wie konnte sie das übersehen hatten. Aber noch wichtiger ist: Was sollte das bedeuten? Antonia starrte immer noch nachdenklich auf die vier Ziffern, als eine wütende, tiefe Stimme sie zusammenfahren ließ. "Hey! Diebin! Bist du komplett irre? Erst schreist du den kompletten Bus zusammen und dann klaust du mein Longboard. Sag mal geht's noch?" Ertappt fuhr Antonia herum und ließ gleichzeitig ihr Handy wieder in ihre Tasche gleiten. Sie blickte dem Jungen aus dem Bus entgegen, der auf sie zugelaufen kam und dabei ziemlich angepisst aussah. Er musste ihr nach ihrer Flucht wohl hinterhergelaufen sein, wahrscheinlich um sein Longboard zurück zu bekommen. Mit grimmigem Gesichtsausdruck und ein bisschen außer Atem kam er ein paar Meter vor ihr zum Stehen. "Wegen dir komme ich jetzt zu spät zu meinem Bruder", schnauzte er sie genervt an und schnappte sich sein Longboard wieder. Etwas überrumpelt von seinen harschen Worten antwortete sie: "Es tut mir leid, aber ich musste...". Er unterbrach sie schnaubend "Jaja whatever" Mit diesen Worten drehte er sich um und stieg auf sein Board. Jetzt kochte auch in Antonia die Wut hoch: "Du hast mich noch nicht mal ausreden lassen. Ja, ich habe dein Longboard geklaut, aber ich hatte wirklich einen

wichtigen Grund. Außerdem habe ich mich entschuldigt, du musst mich nicht so anmaulen, ich weiß selber, dass das nicht richtig war, es tut mir wirklich leid" Antonia wartete gespannt auf seine Reaktion. Seufzend drehte sich der Junge zu Antonia um und schaute sie für ein paar Sekunden nur an. Schließlich nickte er und befahl mit einem Augenrollen immer noch genervt aber schon deutlich netter: "Okay, komm schon her!" Verwirrt sah sie ihn an. "Wie jetzt?", fragte sie ihn. "Na, ich nehme dich auf meinem Board mit zur Bushaltestelle", antwortete er und klang dabei schon versöhnlicher. "Oder willst du lieber zurücklaufen?" Überrascht schüttelte sie den Kopf. Zuerst musste Antonia aber nochmal zu der Stelle, an der sie den Jungen mit der Kappe gesehen hatte. Mit den Worten "Ich bin gleich wieder da, es ist wichtig" sprintete sie in das Waldstück und suchte den Boden nach etwas Auffälligem ab. Währenddessen hörte sie den Jungen wieder irgendwas grummeln. Komm schon, irgendwas muss doch hier zu finden sein. Doch es gab keine Spur von Fußstapfen oder gar einem Kampf. Das kann doch gar nicht sein, Antonia hatte es doch gesehen. Enttäuscht wollte sie sich wieder auf den Rückweg zu dem Jungen machen, als ihr etwas weiter im Wald im Dickicht etwas Hellblaues auffiel. Schnell lief Antonia zu der Stelle und konnte es zuerst nicht glauben. Sie musste sich geirrt haben. Das konnte doch gar nicht sein. Sie griff nach dem, in einer hellblauen Hülle steckenden, Handy. Aber es war nicht irgendein Handy, es war Sophies Handy. Antonia hätte es unter hunderten erkannt. Die Hülle hatte sie Sophie erst kürzlich zum Geburtstag geschenkt. Aber das würde bedeuten, dass Sophie hier gewesen war! Sie hatte es gewusst, das konnte kein Zufall sein, Sophie war hier gewesen und wenn Antonia wetten müsste erst gerade eben mit dem Jungen mit der Kappe. Aber jetzt gab es keine Spur mehr von ihr, sie war zu spät. Sie hatte auch keine Zeit weiter zu suchen. Der Junge rief schon seit ein paar Sekunden ungeduldig nach ihr. Schnell steckte sie Sophies Handy zu ihrem und machte sich auf den Weg zurück auf die Straße. Mit verschränkten Armen wartete der Junge. "Sorry, aber ich musste kurz nochmal... auf Toilette" versuchte Antonia ihn zu beschwichtigen. Die Wahrheit wollte sie ihm nicht verraten, sie vertraute ihm nicht. Irgendein Gefühl sagte ihr ihm erstmal nichts von ihrem Fund zu erzählen. Schnaubend löste er seine Arme und forderte sie mit einem Kopfnicken dazu auf vor ihm auf das Longboard zu stehen. "Versuch nicht runter zu fallen" Er lächelte sie spöttisch an. Schmal lächelte sie zurück. Antonia hatte bisher zwar noch nie zusammen mit jemandem auf dem Board gestanden, aber so viel schwerer würde das ja wohl nicht werden. Zuerst war die Fahrt tatsächlich etwas wackelig, aber nach kurzer Zeit wurde es besser. Gemeinsam fuhren sie den Weg zurück ohne ein Wort zu sagen.

An der nächsten Bushaltestelle setzten sie sich immer noch schweigend auf die zur Verfügung stehenden Plätze. Nach ein paar Minuten wurde die Stille Antonia zu viel und sie fragte: "Wie heißt du eigentlich?" "Kiro", antwortete der Junge einsilbig. "Wow, nicht so viele Informationen auf einmal bitte", entgegnete Antonia, "ich heiße Antonia und falls du immer noch sauer deswegen bist, es tut mir wirklich leid, dass ich dein Longboard geklaut habe und du deswegen zu spät zu deinem Bruder kommst." "Schon okay." Kiro war wohl wirklich kein Freund von vielen Worten, stellte Antonia fest. Naja wenigsten schien er nicht mehr wütend auf sie zu sein. Sie wollte gerade noch ansetzen zu fragen, woher der doch etwas ungewöhnliche Name kommt, als auch schon der Bus vorfuhr, dieses Mal mit etwas mehr Leuten drin. Kiro setzte sich wieder nach hinten, während Antonia sich vorne einen Platz suchte. Doch zur Schule fuhr sie jetzt nicht mehr. Vermissen würde sie eh keiner, außer wahrscheinlich ihre Lehrer, aber sie würde einfach sagen, dass ihr auf dem Schulweg schlecht geworden war und sie lieber wieder nach Hause gefahren ist. Sie konnte keine Sekunde länger warten Sophies Handy zu untersuchen. Hibbelig wartete sie darauf, dass der Bus endlich an ihrer Haltestelle ankam. Die Begegnung mit Kiro hatte sie schon nach hinten verdrängt. Sophie war wichtiger.

Endlich zu Hause in ihrem Zimmer angekommen, ließ sich Antonia auf ihr Bett fallen und zog Sophies Handy aus ihrer Tasche. Es war ein bisschen verkratzt, aber ansonsten sah es aus wie immer. Antonia schaltete es an. Mist, Pin eingeben, woher sollte sie denn Sophies Pin wissen? Sie waren zwar beste Freundinnen, aber ihre Passwörter des jeweils anderen wussten sie trotzdem nicht. Die Hoffnung irgendwas auf Sophies Handy zu finden schwand und machte Aussichtslosigkeit Platz. Verdammt, sie war so nah dran vielleicht einen Beweis für Sophies Entführung zu finden und jetzt das. Sie kam nicht in ihr Handy rein. Egal, sie würde einfach ein paar Zahlenkombinationen versuchen. Noch nicht bereit aufzugeben, tippte Antonia zuerst Sophies Geburtsdatum ein. Falscher Pin. Bitte versuchen Sie es erneut. Okay, neuer Versuch. Sie tippte noch zwei weitere Kombinationen ein, doch auch diese waren falsch, worauf sie erstmal drei Minuten warten musste. Jetzt wirklich frustriert, legte sie Sophies Handy weg und griff stattdessen nach ihrem eigenen. Als sie es anschaltete blickte sie direkt wieder auf Sophies letzte Nachricht, die sie fast schon wieder vergessen hatte. Was sollten diese Zahlen nur bedeuten, warum sollte Sophie mir als letzte Nachricht eine Zahlenkombination schicken? Sie blickte nachdenklich auf ihr

Display, als ein Nachrichtenton ihr mitteilte, dass sie erneut Pins eingeben konnte. Da kam ihr ein Gedanke. Das konnte doch nicht sein, oder? Gespannt tippte Antonia die Zahlen in Sophies Handy ein. 9342. Sie war drin! Antonia blickte auf Sophies Startbildschirm und konnte es fast nicht glauben. Wie hatte Sophie gewusst, dass sie ihr Handy finden würde? Tausend Gedanken schwirrten in ihrem Kopf herum, doch sie zwang sich zur Ruhe. Sie musste jetzt erstmal gucken, ob Sophie ihr einen Hinweis hinterlassen hat.

Zwei Stunden später hatte Antonia darauf die ernüchternde Antwort. Nichts. Rein gar nichts, was ihr irgendwie helfen könnte Sophie zu finden. Das gibt's doch nicht. Sie konnte, wollte nicht glauben, dass Sophie keinen Hinweis hinterlassen hatte. Wieso sonst sollte sie ihr ihren Pin schicken und ihr Handy im Wald verlieren. Sie musste es irgendwie hinbekommen haben zu fliehen, um Antonia das Handy zu geben. Sie musste etwas finden! Im Chatverlauf mit Sophies Internetfreund konnte sie auch nichts Nennenswertes finden, was auch nur im Entferntesten mit einer Entführung zu tun hat. Sie wollte auch nicht zu viel in Sophies Privatsphäre eindringen, sodass sie die Nachrichten nur überflog und sich sein Profilbild nochmal genau anschaute. Auch in Sophies Galerie oder Memos war nicht viel zu finden. Obwohl, schon etwas auffällig waren diese Mathe Formeln in Sophies Memos.

$$\frac{111}{8} + \frac{36}{32}$$

$$931$$

$$\frac{49}{\sqrt{361+46-2 \times 6 \times 3} - \sqrt{100}}$$

$$\lim_{x \rightarrow \infty} \left(20 + \frac{3}{x^3}\right)$$

$$\sqrt[4]{1296-1}$$

$$10100$$

$$x^2 - 16x + 64$$

$$f(x) = \frac{29}{6}x^3 + \frac{7}{2}x^2 - 245x \Rightarrow f'''(x) =$$

$$\log_3(27) + (58 + 34677)^{3-4+1}$$

$$(x+3)^3 - (x(x+4,5))^2 + 6,75x + 4)$$

$$3 \times 2 \times 2^2 \times \pi \times (2\pi)^{-1}$$

$$\sin^2 + \cos^2$$

Wie Antonia Mathe hasste. Diese ganzen Formeln und Zeichen, wer brauchte das schon?! Aber wieso sollte Sophie Matheformeln in ihrem Handy speichern? Sie schaute in den Infos nach, wann Sophie das Memo geschrieben hatte. Vor 2 Tagen! Aufgeregt endlich eine Spur gefunden zu haben, sprang Antonia aus dem Bett und setzte sich an ihren Schreibtisch um sich die Formeln aufzuschreiben. Sie mussten irgendetwas bedeuten, da war sich Antonia sicher. Warum sonst hätte Sophie 4 Tage nach ihrem Verschwinden Mathe-Formeln speichern sollen, die auf den ersten Blick keinen Zusammenhang hatten? Antonia musste sie also entschlüsseln, aber wie? Sie war nicht so gut in Mathe. Die einfachen Bruchrechnungen bekam sie ja noch hin, aber bei den anderen hatte sie keine Ahnung wie sie das alleine schaffen sollte. Nachdem sie die einfachen Rechnungen gelöst hatte, legte sie das Blatt erstmal weg. Sie musste ja für morgen noch ihr Englisch-Referat vorbereiten. Außerdem kam sie ohne Hilfe eh nicht weiter. Aber wen sollte sie fragen, sie hatte keine Freunde in ihrem Mathekurs und kannte auch sonst niemanden, der ihr dabei helfen könnte? Seufzend wandte sie sich wieder ihrem Referat über die Lektüre "To kill a Mockingbird" zu. An diesem Tag konnte Antonia nur sehr schwer einschlafen. Immer wieder schwirrten ihr die Mathe-Formeln im Kopf rum.

Am nächsten Tag saß Antonia nach der Schule auf dem Schulhof und brütete schon wieder über Sophies Rechnungen, als sie ein bekanntes Geräusch hörte. Rollen. Sie schaute auf und glaubte zuerst, sich versehen zu haben. Ein Junge mit hellen braunen Haaren, die Antonia erst gestern noch gesehen hatte, brauste mit seinem Longboard an ihr vorbei. Wie hieß er gleich nochmal? Kiro, genau! Was machte er denn hier? Antonia sprang ohne nachzudenken auf und schrie ihm hinterher: "Hey, Kiro warte mal!" Vor lauter Schreck verlor dieser das Gleichgewicht und kam mehr schlecht als recht zum Stehen. Gerade war es Antonia so ziemlich egal, dass sie ihn erst seit gestern kannte und quasi nichts über ihn wusste, sie brauchte Hilfe. Und sie fragte dann doch lieber ihn, als diese Mathe-Heinis aus ihrem Kurs. Sie wusste zwar immer noch nicht, ob sie ihm vertrauen konnte, aber das musste sie jetzt riskieren. Alleine verzweifelte sie an Sophies Formeln. Außerdem wollte sie wissen, was Kiro hier

auf ihrer Schule machte. Er hatte gerade sein Gleichgewicht wiedergefunden, als Antonia auch schon bei ihm war und ihn einfach mit sich zum Tisch zerrte. Überrumpelt ließ Kiro sich mitziehen und fand erst, als er Antonia schließlich gegenüber saß, seine Stimme wieder: "Du schon wieder! Was soll das denn jetzt schon wieder werden? Gestern hast du mein Longboard geklaut und heute mich oder was?" "Ja sorry, aber ich brauche deine Hilfe. Außerdem was machst du eigentlich hier?" fragte sie. Er sah sie an als hätte sie nicht mehr alle Tassen im Schrank. "Das hier ist eine Schule, falls dir das noch nicht aufgefallen sein sollte und ich gehe hier in die 12. Klasse." erklärte er, als sei sie schwer von Begriff. Verwundert und gleichzeitig gereizt erwiderte sie. „Ach was, ich weiß, dass das eine Schule ist, aber danke für die Erinnerung.“ Sie atmete tief durch. Es gab jetzt wichtigeres als mit ihm zu Streiten. Er ging also in die 12. Klasse. Antonia wunderte sich, warum er ihr noch nie aufgefallen war, aber wahrscheinlich waren ihr die anderen bist jetzt einfach egal gewesen. Besonders als Elftklässlerin hatte sie sich nie für die 12. Klasse interessiert. "Also, ich brauche deine Hilfe. Wie gut bist du in Mathe?", wollte sie von Kiro wissen. "Da ich Mathe Leistungskurs habe, würde ich sagen relativ gut, was aber nichts zur Sache tut, da ich wirklich keine Zeit habe dir zu helfen. Außerdem warum fragst du überhaupt mich, du kennst mich doch überhaupt nicht, ich muss jetzt los." Kiro begann sich zu erheben und wollte sich abwenden. Nein, nein, nein, das konnte sie nicht zulassen, sie brauchte wirklich seine Hilfe. Sonst würde sie Sophie nie finden können. Also griff sie nach seinem Handgelenk um ihn aufzuhalten und sagte schnell: "Warte! Ich brauche deine Hilfe wirklich dringend, es ist wichtig. Bitte! Wenn du mir hilfst, erkläre ich dir auch warum ich gestern einfach dein Longboard geklaut und abgehauen bin. Ich mach alles was du willst, aber bitte hilf mir!" Antonia flehte ihn geradezu an. Sophie brauchte sie. Kiro hatte sich ihr wieder zugewandt und schaute sie hin- und hergerissen an. Schließlich gab er seufzend nach und setzte sich wieder. Auffordernd sah er sie an. Hastig schob Antonia ihm das Blatt mit den Mathe Rechnungen zu und fing an ihm die Geschichte zu erklären. Dabei ließ sie jedoch aus, dass sie schon einen Verdacht hatte, wer der Entführer sein könnte. Soweit wollte sie dann doch noch nicht gehen, ehe sie sich sicher sein konnte, dass sie ihm vertrauen konnte. Kiro hörte ihr mittlerweile interessiert zu und sah sie auch nicht mehr mit einem abweisenden Ausdruck an. Er sah jetzt eher...freundlich aus. Als sie geendet hatte stieß er die Luft aus und lehnte sich zurück. "Ouf, das ist ganz schön heftig und ich verstehe dich und dein Handeln jetzt auch besser, aber wäre es nicht besser das der Polizei zu überlassen?" Antonia verstand seinen Einwand, sie hatte am Anfang ja dasselbe gedacht, bis die Polizei ihr das Gegenteil bewiesen hatte. Sophies Eltern hatten sie zwar als vermisst gemeldet, die Polizei meinte aber zu ihnen, dass Sophie wahrscheinlich einfach abgehauen war und sie da nicht viel tun könnten. Antonia war sogar heute Morgen vor der Schule noch zur Polizei gegangen um ihnen von dem Ereignis von gestern zu erzählen und ihnen die Fotos zu zeigen. Doch auch dieses Mal hatte die Polizei ihr bewiesen, dass sie sich lieber selber auf die Suche nach Sophie machte. Sie solle sich keine Geschichten ausdenken, wenn sie diese nicht beweisen könne. Die Fotos seien kein Beweis und sie solle die Arbeit der Polizei überlassen. Doch wie sollte sie einfach nichts unternehmen, wenn Sophie sie brauchte. Also antwortete sie auf Kiros Frage hin: "Das geht nicht. Die Polizei denkt Sophie ist abgehauen und sie wollten mir nicht mal zuhören. Ich verstehe, wenn du damit lieber nichts zu tun haben willst, aber bitte hilf mir nur mit diesen Aufgaben und dann kannst du gehen." Er schaute sie ein paar Sekunden einfach nur an und überlegte anscheinend. Dann sah er ihr entschlossen in die Augen und sagte mit fester Stimme: "Vergiss es, ich helfe dir. Aber nicht nur die Aufgaben zu lösen, sondern auch bis wir deine Freundin gefunden haben. Zu zweit finden wir sie bestimmt!" Überrascht starrte Antonia ihn an. Damit hatte sie wirklich nicht gerechnet. Er wollte ihr helfen Sophie zu finden? Warum jetzt auf einmal? "Du musst wirklich nicht..." setzte sie an, doch Kiro unterbrach sie bestimmt. "Doch, ich werde dir helfen. Ich war am Anfang vielleicht etwas unfreundlich, aber du musst schon zugeben, dass du nicht ganz unschuldig daran warst. Aber jetzt verstehe ich es und ich möchte dir helfen okay?" Antonia war immer noch überrascht. Er wollte ihr wirklich helfen. Etwas zögerlich nickte sie schließlich. Zufrieden beugte sich Kiro über das Aufgabenblatt und begann, Sophies Aufgaben zu lösen. Bei ihm sah das so einfach aus. Antonia verstand nicht wie jemand Mathe freiwillig wählen konnte. Zehn Minuten später war er auch schon fertig und schob ihr das Blatt zu. Erstaunt sah sie darauf. Er hatte nur zehn Minuten für die Aufgaben gebraucht, an denen sie schon mindestens drei Stunden verzweifelt war. Bewundernd schaute sie wieder auf. Kiro bemerkte es und lächelte sie an. Er lächelte sie wirklich an. Antonia senkte schnell den Blick wieder und konzentrierte sich auf die Ergebnisse. 19,15,19,20,5,20,8,29,4,23,12,1. Na super und was sollten diese Zahlen nun bedeuten? Genau das fragte sie auch Kiro, doch der zuckte genauso ahnungslos wie sie mit den Schultern. Antonia senkte den Blick wieder auf die Zahlen und seufzte. Verdammt sie musste nachdenken, Zahlen zwischen null und dreißig, worauf könnte das hinweisen? Sie nahm ihren Tintenkiller und steckte ihn in den Mund, um drauf rum zu

kauen. Eine lästige Angewohnheit von ihr. Da fiel ihr Blick auf das Muster auf dem Tintenkiller. Buchstaben. Antonia hielt inne. Könnte es sein...? Schnell drehte sie das Blatt um, um auf die Rückseite das Alphabet zu schreiben. Kiro sah ihr gespannt zu und fragte erstaunt: "Denkst du die Zahlen könnten auf Buchstaben hinweisen?" Ohne anzuschauen antwortete sie: "Ich bin mir nicht sicher, aber etwas anderes kann ich mir nicht vorstellen. Einen Versuch ist es wert." Nachdem sie alle Buchstaben durchnummeriert hatte, ergab sich wirklich eine Buchstabenkombination, die aber nicht wirklich Sinn ergab. S O S T E T H Ü D W L A. Enttäuscht zeigte sie Kiro was raus kam. "Das war wohl doch nichts. Vielleicht sollten wir..." "Jetzt warte mal", Kiro unterbrach Antonia und schnappte sich ihren Stift, "ich glaube, man muss die Buchstaben nur noch in die richtige Reihenfolge machen." Er überlegte und schrieb dann drei Wörter auf das Blatt, das er Antonia zuschob. SOS HÜTTE WALD stand da nun. Aufgewühlt starrte sie die drei Wörter an. Sie hatten einen Hinweis gefunden! Sophie hatte ihr wirklich einen Hinweis hinterlassen! Antonia konnte es noch gar nicht richtig fassen. Plötzlich tauchte vor ihrem Gesicht ein Handy auf. Sie sah auf. Kiro hielt es ihr entgegen und sagte: "Ich denke Sophie könnte diese Hütte gemeint haben. Ich habe auf Google Maps die Gegend abgesucht und diese Hütte liegt abseits, mitten im Wald an einem Hang, sodass sie halb verdeckt wird. Das perfekte Versteck, oder nicht?" Kiro hatte recht, die Hütte lag wirklich perfekt abgelegen um dort jemanden zu verstecken. Antonia konnte nicht länger sitzen bleiben und sprang auf. "Du hast recht, wir müssen sofort dahin!", hibbelig schnappte sie sich ihren Rucksack und stopfte das Papier hinein, doch Kiros Stimme hielt sie zurück: "Antonia warte! Ich glaube nicht, dass das so eine gute Idee ist heute noch dahin zu gehen. Bis wir dort angekommen sind, wird es schon langsam dunkel. Vielleicht sollten wir bis morgen warten. Ich verstehe deine Aufregung, aber in der Dunkelheit könnte das gefährlich werden. Wir gehen morgen direkt nach Sonnenaufgang und suchen nach der Hütte. Zusammen. Okay?" Mist, daran hatte sie gar nicht gedacht. Sie wusste, dass Kiro recht hatte. Aber wie sollte sie nur bis morgen warten. "Ich weiß, aber ich warte nur ungern bis morgen. Ich habe jetzt alle Details zusammen. Ich weiß jetzt wo er sie hingebracht hat. Ich kann doch jetzt nicht warten.", sprudelte es aus ihr heraus. Sie merkte, dass sie sich verplappert hatte, als Kiro im Aufstehen innehielt. "Er? Woher weißt du, dass der Entführer ein er ist?" fragte er zweifelnd. Verdammt stimmt, sie hatte ihm ja nicht erzählt, dass sie sich sicher war, dass Sophies Internetfreund etwas mit ihrem Verschwinden zu tun hatte. Antonia überlegte. Aber Kiro hatte ihr geholfen und war wirklich nett gewesen. Nur dank ihm wusste sie jetzt wo Sophie war. Also holte sie Sophies Handy hervor und rief das Profilbild von Sophies Internetfreund auf. Sie hielt es Kiro hin und erklärte: "Das ist Sophies Internetfreund Kouki20, mit dem sie sich treffen wollte, als sie verschwand. Ich habe ihn an dem Tag im Bus erkannt. Ich bin mir sicher, dass er etwas damit zu tun hat." Während ihrer Erklärung war Kiro immer blasser geworden und sah aus, als würde er gleich umkippen. Besorgt legte Antonia Sophies Handy auf den Tisch, um eine Wasserflasche aus ihrem Rucksack zu holen und sie Kiro hinzuhalten. "Alles okay?" fragte sie ihn. Fahrig fuhr er sich durch die Haare und verbannte schließlich alle Emotionen aus seinem Gesicht, als er antwortet. "Ja, alles gut. Ich habe es mir nur gerade anders überlegt. Ich bin raus. Und du solltest lieber auch nicht weitersuchen. Lass die Polizei ihren Job machen und halte dich raus. Du bist nur ein kleines Mädchen. Deine Freundin ist abgehauen. Akzeptiere das, ich muss los." Bevor Antonia realisiert hatte was auf einmal los war, hatte sich Kiro sein Longboard geschnappt und war weg. Wie festgefroren stand sie da. Was war das denn? Sie verstand die Welt nicht mehr. Was war passiert? Enttäuscht von ihm wandte sie sich ebenfalls zum Gehen, als ihr etwas einfiel. Sophies Handy! Sie sah auf den Tisch, doch dort lag es nicht mehr. Hastig schaute sie unter den Tisch, doch auch dort war keine Spur des Handys. Antonia wandte sich langsam der Richtung zu, in die Kiro verschwunden war. Nein. Das würde er nicht tun. Niemals hätte er das Handy mitgenommen. Oder? Sie musste der Tatsache ins Auge blicken, dass sie sich womöglich in Kiro getäuscht hatte. Wütend und verletzt trat sie gegen das Tischbein und machte sich schließlich mit hängendem Kopf auf den Heimweg. Sie hatte gerade begonnen ihm zu vertrauen. Und sie hatten sich doch gut verstanden. Wie konnte er sie nur hintergehen? Warum hat er so komisch reagiert und warum hat er Sophies Handy mitgenommen? Das ergab doch alles keinen Sinn. Kiro hatte sie hintergangen und absichtlich mit seinen Worten verletzt. Warum?

Immer noch grübelnd und enttäuscht setzte sich Antonia zu Hause an ihren Schreibtisch und öffnete ihren Laptop. Zum Glück hatte sie die wichtigsten Dinge, die ein Hinweis sein könnten, auf ihren Laptop kopiert. Doch sie konnte sich darauf nicht konzentrieren. Ihre Gedanken kreisten um Kiro. Wie hatte er sie nur hintergehen können? Sie hatte gedacht, dass sie zu so etwas wie Freunden geworden waren. Gedankenverloren tippte sie seinen Namen in die Suchmaschine ein. Sie hatte schon bei ihrer ersten Begegnung fragen wollen, woher sein Name kam. Antonia klickte auf die erstbeste Seite und überflog sie. Kiro war ein japanischer Jungename und

bedeutete so viel wie "die Hoffnung" beziehungsweise "der hoffnungsvolle Sohn". Antonia stutzte für einen Augenblick. Ein japanischer Jungename der die Bedeutung Hoffnung hatte. Wo hatte sie das schon mal gelesen? Ah, genau, jetzt fiel es ihr wieder ein. Sophies Internetfreund. Kouki. Japanisch für Hoffnung. Erst gestern noch hatte sie ihn gegoogelt, weil er ihr sehr seltsam vorkam. Aber das konnte nicht sein. Das hatte nichts mit Kiro zu tun, oder? Das ist bestimmt nur ein dummer Zufall. Zwei Jungs, die zufällig japanische Namen mit der Bedeutung Hoffnung trugen. Doch in Antonias Kopf hatten sich Zweifel festgesetzt. Sie zoomte an das Profilbild von Kouki ran, um irgendeinen Anhaltspunkt zu finden, was nicht so einfach war, da ja sein Gesicht durch die Kappe fast nicht zu erkennen war. Blaue Kappe, kantige Gesichtszüge, Ohrlöcher... Hatte Kiro Ohrlöcher gehabt? Sie konnte sich nicht daran erinnern. Egal weiter. Hellbraune Haare lugten unter der Kappe hervor. Kiro hatte hellbraunes Haar, aber das bedeutete nichts oder? Unsicher auf ihrer Lippe kauend zoomte Antonia noch näher heran und hätte fast ihren Laptop vom Schreibtisch gefegt. Nein, das konnte nicht wahr sein. Das konnte niemals sein. Sie musste sich geirrt haben. Doch auch ein zweiter Blick änderte nichts. Etwas im Schatten liegend, aber dennoch sichtbar. Kouki hatte links an seiner Lippe ein herzförmiges Muttermal. Genau wie Kiro. Antonia klappte ruckartig ihren Laptop zu und schlug ihre Hände vor ihr Gesicht. Nein. Nein. Kouki konnte nicht Kiro sein. Das konnte nicht sein. Warum hätte er ihr helfen sollen, wenn er doch der Entführer war. Kein Mensch konnte so gut schauspielern. Oder doch? Er hatte ihr auch von der Hütte erzählt, warum sollte er das getan haben, wenn er doch mit der Entführung zu tun hatte? Sie wusste es nicht. Antonia wusste gar nichts mehr. Was sollte sie denn jetzt noch glauben. Aber eines war sicher. Sie hatte Kiro vertraut und er hatte sie hintergangen und Sophies Handy mitgenommen. Sie war jetzt auf sich alleine gestellt. Entschlossen nicht auf Kiro, oder Kouki oder wer auch immer er war, zu hören, schnappte sie sich ihren Rucksack und packte sich eine Flasche Wasser und Müsliriegel ein. Sie würde morgen zu dieser Hütte gehen, egal, dass Kiro sie gewarnt hatte es nicht zu tun. Sie würde nicht auf einen Lügner und Betrüger wie ihn hören. Dann legte Antonia sich robuste Kleidung und feste Schuhe raus und legte sich ins Bett, auch wenn sie wusste, dass sie keinen Schlaf finden würde. Nicht nachdem was sie herausgefunden hatte. Sophies Internetfreund hatte die gleichen Haare und das gleiche Muttermal wie Kiro. Auch die Gesichtsform könnte passen. Antonia konnte, nein wollte es nicht glauben, aber alles deutete darauf hin, dass Kiro etwas mit der Entführung zu tun hatte. Seine Reaktion, sein Name und das Profilbild. Wütend und enttäuscht, dass sie Kiro vertraut hat, ja ihn sogar mochte, verfluchte sie ihn, schrie ihre Wut hinaus, während sie ihr Gesicht in ein Kissen drückte. Nachdem sie sich beruhigt hatte, lag sie still da und starrte an die Zimmerdecke. Sie würde Morgen zu dieser Hütte gehen und Sophie retten, selbst wenn sie dafür Kiro gegenüberreten musste!

Am nächsten Morgen nahm sie direkt den ersten Bus, der an der Haltestelle nahe dem Waldstück hielt. Immer noch saß die Enttäuschung von Kiros Verrat tief in ihren Knochen. Wie konnte er ihr das nur antun? Über diese Frage grübelte sie die gesamte Busfahrt, sodass sie fast den Zeitpunkt verpasste an ihrer Haltestelle auszusteigen. Gerade noch rechtzeitig drückte sie den Stopp-Knopf und sprang aus dem Bus, sobald dieser mit quietschenden Reifen zum Stehen gekommen war. Am Straßenrand stehend nahm sie ihr Handy und suchte auf Google Maps nach der Hütte, die Kiro ihr gezeigt hatte. Dann machte Antonia sich auf den Weg. Sie stieg über Wurzeln, umging Stolperfallen und bahnte sich einen Weg durch den Wald in die Richtung, die ihr das Handy mitteilte. Sie verstand es immer noch nicht. Kiro hatte ihr geholfen, er hatte diese verdammten Matheformeln gelöst und die Hütte gefunden. Er hatte ihr verdammt nochmal geholfen, nur um sie dann zu hintergehen und mit Sophies Handy abzuhaufen. Wütend trat Antonia gegen eine Wurzel, bevor sie innehielt. Moment, Kiro hatte die Formeln gelöst und somit auch die Zahlen für die Buchstaben gefunden. Kiro hatte auch die Buchstaben in die Reihenfolge gebracht und Kiro hatte ihr die Hütte gezeigt. Ein neuer Verdacht stieg in Antonia auf. Was wenn das alles hier eine Falle war und sie geradewegs in sie hineinlief? Warum sonst hätte er, der vermutliche Entführer, ihr die Hütte zeigen sollen, wo sich Sophie angeblich aufhielt. Wahrscheinlich befand sich Sophie noch nicht mal in dieser Hütte und Kiro hatte sie nur getäuscht. Mist, daran hatte sie bisher nicht gedacht. Egal. Entschlossen ging sie weiter und stieg über einen umgefallenen Baum. Es war ihr egal. Sie wollte Sophie finden und retten und wenn sie in dieser Hütte war, würde Antonia sie rausholen. Wenn es eine Falle war, konnte sie wenigstens Kiro zur Rede stellen. Nach 20 Minuten weiterem Fußmarsch durch den Wald kam sie an den Abhang, an dessen Fuße die Hütte stehen sollte. Sie robbte bis an die Kante und schaute nach unten. Und tatsächlich, dort unten verdeckt von Bäumen und sogar halb in den Hang eingebaut lag eine heruntergekommene Hütte. Antonia hatte sie gefunden, wenigstens in einer Sache schien Kiro nicht gelogen zu haben. Doch wie kam sie nun dort runter? Der Hang war zwar nicht so hoch, aber relativ steil, sodass Antonia lieber etwas Abseits, wo es nicht mehr so steil

runter ging, versuchte den Hang hinunter zu kommen. Bis fast zum Ende funktionierte dies auch ganz gut, bis sie an einer Wurzel hängen blieb und abrutschte. Es waren zwar nur ein paar Meter die sie halb rutschend, halb fallend den Hang hinunterrutschte, aber trotzdem konnte Antonia einen Schmerzenslaut nicht zurückhalten, als sie unsanft auf dem Boden aufkam. Scheiße, so hatte sie sich das Ganze nicht vorgestellt. Stöhnend rappelte sie sich auf und sah schnell zu der Hütte. Zwar war sie noch gut 30 Meter entfernt, sie war sich aber nicht sicher, ob man ihren kleinen Sturz nicht doch aus dieser Entfernung hätte hören können. Als sich jedoch nichts tat und auch niemand heraus gestürmt kam, atmete sie erleichtert aus und schlich leise vorwärts Richtung Hütte. Sie bereute es gerade sich keinen Plan für ihre überstürzte Rettungsaktion überlegt zu haben. Wie sollte sie überhaupt in die Hütte hineinkommen. Sollte sie die Tür aufbrechen oder doch lieber durch ein Fenster einbrechen. Was machte sie überhaupt, wenn der Entführer noch da war? Shit, warum hatte sie sich keine Gedanken gemacht? Sich innerlich an die Stirn schlagend, schüttelte Antonia den Kopf und konzentrierte sich auf das hier und jetzt. Klar hatte sie Angst, aber davon würde sie sich nicht aufhalten lassen. Sie schlich von seitlich an die Hütte ran und lugte durch ein Fenster. Was sie sah, war ein dunkler schäbiger Raum mit verstaubten Möbeln, die aussahen, als seien sie aus dem letzten Jahrhundert und einen Kamin, der seine besten Tage hinter sich hatte. Doch eine Person sah sie nicht. Insgesamt sah die Hütte auch eher unbelebt aus. Trotzdem schlich Sophie weiter um die Hütte herum, bis zur anderen Seite und lugte immer wieder durch Fenster und Türen. Außer dem dunklen Raum in der Mitte der Hütte, gab es noch eine kleine Küche, in der vermutlich nur eine Person Platz hatte und den restlichen Teil konnte Antonia nicht sehen, da die Hütte ja halb im Hang verbaut war. Da sie sich immer noch nicht sicher war, dass der Entführer oder sonst jemand in der Hütte war, kontrollierte sie möglichst leise die Fenster und Türen. Vielleicht konnte sie ohne etwas kaputt machen zu müssen in die Hütte. Bei den ersten Versuchen hatte sie Pech, doch ein Fenster nahe am Hang hatte ein Loch, welches nur bedürftig mit Klebeband verschlossen war. Froh darüber ihr Taschenmesser noch eingepackt zu haben, zerschnitt sie das Klebeband und streckte vorsichtig ihre Hand hindurch, um das Fenster von innen zu öffnen. Sie konnte ihr Glück kaum glauben, als es mit leisem Quietschen aufging. Antonia streckte ihren Kopf in den Raum und befand sich anscheinend in einer Art Abstellkammer. Zumindest roch es muffig und es standen Besen und Eimer herum. So leise wie möglich kletterte sie durch das Fenster und landete mit Beiden Füßen auf dem staubigen Boden. Sofort ertönte ein lautes knarzen, was sie erschrocken zusammenfahren ließ. Verdammt, sie hatte nicht daran gedacht, dass der Boden genauso wie die gesamte Hütte aus morschen Holzplatten besteht. Panik machte sich in ihr breit, jetzt war sie geliefert. Den Atem anhaltend und in gekrümmter Haltung wartete Antonia darauf, dass der Entführer reingestürmt kam und sie erwischte. Als auch nach ein paar Minuten nichts zu hören war, fing sie an ihre verkrampften Muskeln zu lockern und richtete sich auf. Auf Zehenspitzen arbeitete sie sich langsam zur Tür vor, ohne einen der Gegenstände in dem Raum umzuwerfen. Endlich an der Tür angekommen atmete sie erleichtert aus und wischte sich die schweißnassen Hände an ihrer Hose ab. Was hatte sie sich nur dabei gedacht? So langsam sah sie ein, dass es vielleicht doch keine gute Idee gewesen war alleine zu der Hütte zu gehen. Noch nicht mal die Polizei hatte sie gerufen. Nur Kiro wusste wo sie war und wenn sie mit ihrer Vermutung richtig lag, würde er ihr eher nicht hier rauhelfen. Vermutlich eher das Gegenteil. Sie konnte es aber jetzt auch nicht mehr ändern, also atmete sie noch einmal durch und öffnete dann langsam die Tür. Kühle abgestandene Luft empfing sie, als sie in den Raum trat, den sie schon von außen gesehen hatte. Antonia sah sich um. Die Möbel, die sie schon von draußen gesehen hatte, der Kamin, in dem Asche und Zeitungen lagen, auf dem Boden ein roter Teppich mit undefinierbaren Flecken und... Moment, Antonias Blick glitt zurück zum Kamin. Zeitungen lagen darin. Zeitungen mit dem Datum von vor drei Tagen und von... gestern. Ein kalter Schauer lief ihr über den Rücken. Es war jemand hier gewesen, war vielleicht immer noch hier. Beunruhigt blickte sie sich nach allen Seiten um, doch konnte sonst nichts auffälliges mehr entdecken. Sie schlich, sich immer wieder über die Schulter schauend, zur letzten Tür in dieser Hütte und öffnete sie wie in Zeitlupe. Antonia musste dabei das Zittern ihrer Finger unterdrücken. Langsam, als könnte sie jederzeit etwas anspringen, lugte sie in das Zimmer. Zu ihrer Erleichterung befand sich in dem Zimmer nur ein schmales Bett und ein Waschbecken. Sie schloss die Tür wieder und drehte sich um. Was nun? Sie hatte Sophie nicht gefunden und es gab nur dieses Stockwerk. Oder vielleicht doch nicht? Antonia dachte nach. Es gab kein zweites Stockwerk oder einen Dachboden, aber vielleicht einen Keller. Sie musste nur den Zugang finden. Mit diesem Gedanken schlich Antonia nochmal in der Hütte herum, immer noch darauf bedacht kein Geräusch zu machen, doch einen Zugang fand sie nicht. Wieder im Hauptraum schaute sie sich um. Es musste doch irgendwo einen Kellerzugang geben. In Filmen gab es sowas doch auch immer. Als versteckte Tür, hinter einem Regal oder als Falltür im Boden. Bei diesem Gedanken glitt ihr Blick zu dem roten Teppich. Warum

war hier eigentlich alles verstaubt, nur der Teppich nicht? Antonia ging neben dem Teppich in die Hocke und hob ihn hoch. Darunter lag... eine Falltür! Sie hatte es gewusst, es gab einen Keller. Antonias Freude über den Fund wurde jedoch wieder im Keim erstickt, bei dem Gedanken gleich alleine, in einer Hütte, die wahrscheinlich einem Entführer gehörte, in einen dunklen Keller zu steigen. Was hatte sie sich nur dabei gedacht. Sie hätte auf Kiro hören sollen, sie hätte... Nein, Schluss jetzt, mahnte sie sich selber. Kiro ist ein Betrüger und Lügner und Sophie brauchte sie jetzt. Sie konnte jetzt keinen Rückzieher mehr machen. Trotzdem konnte sie die aufkeimende Panik nicht gänzlich unterdrücken. Antonia griff nach dem Griff der Falltür und zog. Beim ersten Versuch rutschten ihre Hände erstmal ab, da sie zu stark zitterten und schweißnass waren. Beim zweiten Mal gab die Falltür schließlich nach und ließ sich mit lautem Geächze aufziehen. Antonia zuckte bei dem hässlichen Geräusch zusammen und lauschte. Doch sonst blieb es still. Also ließ sie ihren Blick nach unten wandern und was sie sah ließ sie schauern. Dunkelheit. Nichts als Dunkelheit blickte ihr entgegen. Eine alles verzehrende Dunkelheit. Sie zögerte kurz und überlegte, ob sie wirklich nach unten gehen sollte, doch dann erinnerte sie sich für wen sich das alles hier tat. Sophie brauchte ihre Hilfe. Wenn sie ganz alleine dort unten sitzt, dann musste Antonia sie dort rausholen! "Sophie?", rief sie so leise wie möglich, "Bist du da unten?". Sie horchte in die Dunkelheit, aber bekam nur Stille als Antwort. Doch dann hörte sie etwas. Zuerst ließ das Geräusch sie zurückschrecken und sie ließ beinahe wieder die Falltür zufallen. Doch dann hörte sie genauer hin. Ein leises Klopfen, dass von unten zu kommen schien. Konnte das Sophie sein? Es wäre nicht unmöglich. Doch wollte sie wirklich dort hinunter, in diese gruselige Dunkelheit, steigen? Schließlich fasste Antonia all ihren Mut zusammen, schaltete die Taschenlampe von ihrem Handy an und stieg langsam, Stufe für Stufe, die knarrende Treppe nach unten. Das Geräusch der knarrenden Stufen hallte gespenstig laut durch den Kellerraum. Während der ganzen Zeit betete sie, dass der Entführer nicht in der Hütte war oder zurückkommen würde. Schließlich erreichte sie das Ende der Treppe und leuchtete mit ihrem Handy in den Raum hinein. Sie sah nichts besonders Auffälliges, außer einer Menge Staub und Spinnenweben. Dann waren da noch ein Regal, in dem staubige Einmachgläser standen und zwei Türen, die wie der Rest der Hütte aus Holz bestanden nur, dass diese Türen aus neuerem und stabiler aussehendem Holz bestanden, als hätte sie jemand erst kürzlich montiert. Hinter welcher könnte Sophie sein, falls sie überhaupt hier war? Sie lauschte an beiden Türen und klopfte. Dann rief sie noch einmal: "Sophie? Bist du da? Ich bin's, Antonia!". Dann hörte sie wieder das Klopfen. Es schien aus dem Raum hinter der Tür auf der rechten Seite zu kommen. Ganz langsam drückte sie die Klinke nach unten und lehnte sich vorsichtig gegen die Tür, aber sie ließ sich nicht öffnen. Super, das wäre ja auch zu einfach gewesen dachte Antonia sich. Und was sollte sie nun tun? Sie rief ein weiteres Mal durch die Tür: "Sophie, ich bin hier, aber die Tür ist abgesperrt! Ich komme nicht rein!" Sie sah sich im Raum um nach etwas, was ihr vielleicht helfen konnte, diese Tür aufzubrechen. Doch alles was ihr im Raum zu Verfügung stand waren diese Einmachgläser. Damit konnte Antonia ganz sicher keine Tür aufbrechen. Also wandte sie sich wieder der Tür zu und erklärte mit lauter Stimme: "Ich muss nochmal hoch, damit ich dich da rausholen kann. Ich bin gleich wieder da, Sophie." Schnell lief sie die Stufen wieder hinauf und blieb vor der Falltür schwer atmend stehen. Sie durfte jetzt nicht unvorsichtig werden. Der Entführer konnte immer noch zurückkommen. Wenn er sie fand war alles umsonst gewesen. Tief durchatmend drückte sie mit beiden Händen die Falltür wieder auf und streckte zurückhaltend ihren Kopf aus der Luke. Doch zum Glück lag der Hauptraum immer noch verstaubt und leer im schummrigen Licht der Fenster. Antonia richtete sich auf und schloss die Falltür möglichst leise wieder. Dann schaute sie sich um. In dieser Hütte musste es doch irgendwo Werkzeug geben. Doch wo? Im Hauptraum fand sie jedoch nichts dergleichen. Als nächstes ging sie Richtung Abstellraum. Zwar hatte sie dort beim Einsteigen nur Putzzeug gesehen, aber sie hatte sich vorhin auch nicht wirklich weiter umgesehen. Sie leuchtete in den Raum hinein. Er war größer als sie gedacht hatte. Hier stand nicht nur Putzzeug rum, sondern auch das Kaminwerkzeug und ganz hinten an der Wand hingen tatsächlich Werkzeuge. Antonia konnte ihr Glück kaum fassen, als sie die Axt und das Brecheisen sah. Doch nach einem weiteren Blick vererbte das Glücksgefühl wieder, als sie das große schwarze Gewehr sah, welches weiter rechts in einer Vitrine hing. Der Entführer hatte eine Waffe. Natürlich hatte er eine Waffe. Hysterisch lachte Antonia auf. Das wurde ja immer besser. Sie wollte nur noch so schnell wie möglich mit Sophie aus dieser Hütte raus. Sie wandte den Blick wieder den Werkzeugen zu und entschied sich schließlich für die Axt. Trotzdem nahm sie zur Sicherheit auch noch das Brecheisen mit. Da sie in einer Hand ja noch ihr Handy mit der Taschenlampe halten muss, steckte sie die Brechstange in ihren Rucksack. Dann machte sie sich wieder auf den Weg in den Keller runter.

Wieder im Kellerraum angekommen, legte sie die Axt und ihren Rucksack ab, bevor sie wieder zu der Tür ging

und rief: "Sophie, ich bin wieder da. Ich habe oben eine Axt gefunden und werde jetzt versuchen die Tür irgendwie auf zu bekommen. Halte also bitte möglichst viel Abstand okay?" Wieder war das Klopfen zu hören, dann wurde es wieder still. Antonia fasste das als Zustimmung auf und hob die Axt auf. Schnaufend hob sie die Axt über ihren Kopf, um auszuholen. Verdammt, die Axt war schwerer als sie aussah. Trotzdem schaffte Antonia es die Axt in die Tür zu schlagen. Wieder und wieder schlug sie zu bis langsam aber sicher ein Loch in der Tür entstand, das groß genug war um hindurch zu klettern. Vorsichtig sah Antonia in den dunklen Raum und entdeckte Sophie, die gefesselt und mit zugeklebtem Mund in der hintersten Ecke saß. Schnell krabbelte Antonia durch das Loch, stürzte zu Sophie und zupfte vorsichtig das Klebeband von ihrem Mund. "Sophie! Du bist es wirklich. Alles ist gut, ich bin bei dir. Geht es dir gut?", fragte Antonia besorgt. Sophie antwortete mit schwacher Stimme: "Es geht schon. Danke, dass du mich gefunden hast. Ich wusste nicht, ob du meinen Hinweis bekommen hast. Aber jetzt bist du ja hier. Hast du die Polizei gerufen?". Mist, das hatte sie in der Aufregung ganz vergessen. Schnell zog sie ihr Handy aus der Tasche und wählte mit zitternden Fingern 110. Sie war noch nicht fertig mit tippen, da hörte sie ein Quietschen. Das gleiche Quietschen, das sie schon vorhin gehört hatte, als sie die Falltür geöffnet hatte. Nein, das durfte nicht wahr sein, nicht jetzt so kurz vor dem Ziel. Da hörte sie auch schon schwere Schritte, die die Treppe herunterkamen. Verdammt, was sollten sie jetzt machen? Sophie drängte sich enger an Antonia, während diese hastig versuchte mit ihren zitternden Fingern den Knopf zu treffen, der den Anruf startete. Die Schritte kamen immer näher und hallten in Antonias Kopf schrecklich laut wider. Gleich würde er im Raum sein und die zerbrochene Tür finden. Gerade als sie es endlich schaffte den Knopf zu treffen, stockten die Schritte, nur um dann in doppelter Geschwindigkeit näher zu kommen, während eine dunkle Stimme zu fluchen anfang. Eine Stimme die Antonia schmerzhaft vertraut war. Bis zum letzten Augenblick wollte sie immer noch nicht glauben, dass Kiro etwas mit Sophies Entführung zu tun hatte, doch jetzt konnte sie es nicht mehr leugnen. Die Stimme des Entführers war die gleiche Stimme, die sie gestern noch gehört hatte. Es war Kiros Stimme. Da gesellte sich noch eine zweite deutlich leisere Stimme dazu, die seltsam blechern klang. Zuerst war Antonia verwirrt, bis ihr siedend heiß einfiel, dass sie es ja noch geschafft hatte, die Polizei anzurufen. Schnell hob sie das Handy an ihren Mund und fing hastig an zu sprechen: "Hilfe, wir wurden Entführt und...". Mehr konnte sie nicht mehr sagen, da wurde ihr das Handy aus der Hand geschlagen. Sie sah zu wie es Richtung Wand flog und schließlich abprallte, um am Boden in zwei Teilen aufzukommen. Langsam drehte sie ihren Kopf und blickte auf zwei paar abgelaufener Turnschuhe. Sie wollte nicht hochblicken. Sie wollte Kiros Gesicht nicht sehen. Sie konnte ihm, nach allem was er getan hatte, nicht in die Augen gucken. Doch er packte ihr Kinn und riss ihren Kopf hoch, während er sie anbrüllte: " Du wagst es die Polizei zu rufen, du kleines Miststück. Wer bist du überhaupt und wie bist du hier reingekommen? Antworte mir gefälligst oder ich frage nicht mehr so nett nach!" Doch Antonia konnte ihn nur anstarren und stammelte schließlich das erste was ihr in den Sinn kam, nachdem sein Griff fester geworden war: "Du...du bist nicht Kiro. A...aber du siehst aus wie er und d...deine Stimme..." Antonia war gleichzeitig erleichtert und verwirrt. Der Junge vor ihr hatte die gleiche Stimme wie Kiro und sah auch fast genauso aus wie er. Doch etwas war anders. Seine Augen. Kiro hatte warme blaue Augen, doch der Junge vor ihr starrte sie aus kalten, grünen Augen wütend an. Überrumpelt von ihrer Antwort ließ er sie los und trat einen Schritt zurück, bevor er sich wieder fing. Sein Blick huschte kurz zu Sophie, die sich hinter Antonias Rücken zusammengekauert hatte und wieder zu ihr zurück, bevor er nochmal mit leiser, drohender Stimme fragte: " Wer zum Teufel bist du?" Antonia versuchte ihre Angst zu unterdrücken und streckte zitternd ihr Kinn vor. "Ich bin Antonia, Sophies beste Freundin und du bist?" Er blickte von oben auf sie herab und schnaubte herablassend. " Sophies beste Freundin, so so. Ich heiße Kouki und tja liebe Antonia, du hast dich leider in eine sehr missliche Lage gebracht. Du hast doch nicht ernsthaft geglaubt, dass du deine kleine Freundin retten kannst oder? Dachtest du, ihr kommt hier wieder raus?" Kouki lachte hart auf und beugte sich wieder zu ihr runter, bis sein Gesicht genau vor ihrem schwebte. " Ich sag dir jetzt mal was: Ihr kommt hier nicht mehr raus. Ihr seid verloren, hier wird euch niemand finden, das verspreche ich dir. Ich kann und werde Sophie nicht gehen lassen. Sie muss bei mir bleiben. Aber zumindest hat die kleine Sophie jetzt eine Zellengenossin. Das ist doch wunderbar, findest du nicht?" Er blickte an Antonia vorbei zu Sophie, doch die versteckte sich weiter hinter Antonia und stieß nur einen wimmernden Laut aus. Daraufhin erhob sich Kouki ruckartig und ballte seine Hände zu Fäusten. Seine Augen blitzten zornig auf, als er sie anschrie: " Schau mich gefälligst an, wenn ich mit dir rede. Warum schaust du mich nicht mehr an? Früher hast du nie weggeschaut. Du hast mir immer in die Augen geschaut. Warum jetzt nicht mehr, warum?" Seine Augen nahmen einen wahnsinnigen Schimmer an, der Antonia unruhig werden ließ. Sie verstand nicht, was Kouki meinte. Kannte er Sophie von früher? Wovon sprach er? Um seine Aufmerksamkeit von der mittler-

weile weinenden Sophie abzulenken, stand Antonia mit zitternden Knien auf und stellte sich vor Sophie, Kouki gegenüber. "Du kannst uns nicht hier gefangen halten. Das ist Entführung und Freiheitsberaubung. Wir haben dir nichts getan. Ich weiß nicht, warum du all das hier machst, aber wenn du uns nicht gehen lässt, wird das nicht gut für dich enden." sagte sie und versuchte das Beben aus ihrer Stimme zu verbannen. Sein wilder Blick ließ von Sophie ab und richtete sich auf sie. Schluckend hielt sie den Augenkontakt, obwohl die kalten Augen sie schauern ließen. "Genau, du weißt gar nichts," setzte Kouki mit tödlich, ruhiger Stimme an, "du weißt gar nichts über mich oder mein Leben, also halte dich daraus, ist das klar?" "Aber...", fing Antonia an, als Kouki sie unterbrach: "Nein, kein aber. Widersprich mir nicht, verdammt. Halt einfach deine Scheiß Klappe, du verfluchtes Miststück." Den letzten Satz schrie er so laut, dass Antonia zurückzuckte. Als er dann auch noch eine Hand hob und ausholte, drehte sie ihren Kopf weg, schloss die Augen und wartete auf das unvermeidliche. Doch der Schlag kam nicht. Stattdessen ertönte plötzlich ein lautes "Stopp!", woraufhin sie die Augen erstaunt wieder aufriss und ihren Kopf der Stimme zuwandte. Sie hatte sich nicht verhört, dort stand wirklich Kiro... und zielte mit dem Gewehr von oben aus dem Abstellraum auf Kouki, der noch mit erhobener Hand vor ihr stand. Kouki ließ die Hand sinken und wandte sich dem Neuankömmling zu. "Bruderherz, was verschafft mir die Ehre?" Bruderherz? Antonias Blick huschte zwischen den beiden hin und her. Natürlich, deswegen hatte sie geglaubt Kiro wäre Kouki gewesen. Diese Ähnlichkeit, die beiden waren Brüder! Antonia würde sogar schätzen Zwillingbrüder. Kiro hatte sogar bei ihrer ersten Begegnung einen Bruder erwähnt. Das erklärte auch seine Reaktion von Gestern. Antonia schlug sich gedanklich an die Stirn, darauf hätte sie auch kommen können. Kiro's Blick wanderte zu ihr, als wollte er fragen, ob alle in Ordnung war, also antwortete sie mit einem Nicken. Daraufhin wandte er sich wieder seinem Bruder zu. "Lass die Beiden gehen, sie habe nichts getan. Du kannst doch nicht einfach Menschen entführen. Mein Gott Kouki, dieses mal bist du wirklich zu weit gegangen. Lass sie frei." Kiro ließ das Gewehr sinken, hielt es aber immer noch bereit, während er langsam auf Kouki zuing. Doch Kouki schüttelte den Kopf und antwortete: "Das kann ich nicht. Du kannst Antonia gerne haben, aber Sophie behalte ich. Ich kann sie nicht gehen lassen. Ich kann nicht. Kann nicht. Ich habe sie schon mal verloren, ich werde sie kein zweites mal verlieren. Ich kann nicht." Immer wieder schüttelte er den Kopf. Schon wieder gab Kouki Dinge von sich, die für Antonia keinen Sinn ergaben. Wen hatte er verloren? Warum konnte er Sophie nicht gehen lassen? Sie verstand gerade nichts mehr. Kiro hatte seinen Bruder mittlerweile erreicht und legte ihm behutsam seine Hand auf die Schulter, als er sanft sagte : " Du musst. Sophie ist nicht Klara. Du kannst kein Mädchen entführen, nur weil es aussieht wie sie. Verstehst du das? Das ist nicht richtig. Denkst du Klara hätte das gewollt?" Während Kiro redete traten Kouki Tränen in die Augen und er sank schließlich auf den Boden. "Ich weiß, du hast ja recht, aber sie... sie sieht genauso aus wie Klara. Wie meine Klara. Ich...ich vermisse sie so. Ich wollte doch nur...ich wollte nur... Klara". Schluchzend brach er ab. Antonia verstand nun langsam, dass Sophie anscheinend wie jemand aussah, der Kouki nachgestanden hatte. Zwar gab es ihm immer noch nicht das Recht, sie einfach zu entführen, aber wie er da so zusammengebrochen kauert und weint bekam Antonia Mitleid mit ihm. Kiro legte das Gewehr weg und umarmte seinen Bruder, bevor er sagte:"Es tut mir leid Kouki, aber ich musste es tun. Du bist wirklich zu weit gegangen. Es tut mir leid." Verwirrt hielt Kouki inne und auch Antonia verstand nicht. Doch dann hörte sie mehrere Schritte, die schnellen Schrittes die Treppe runterkamen. Kurz darauf wimmelte es in dem Kellerraum nur so von Polizisten, die Kouki festnahmen. Dieser ließ alles ohne sich zu wehren zu und drehte sich, kurz bevor sie ihn weg brachten, nochmal zu Sophie um. "Es tut mir leid, ich konnte nicht anders. Als ich dich gesehen habe, musste ich einfach mit dir in Kontakt treten. Du erinnerst mich so sehr an Klara, ich konnte nicht anders, als dich mitzunehmen. Es tut mir wirklich leid." Dann war er weg. Dafür kam Kiro auf sie zu. "Alles okay bei euch?" Antonia nickte, nachdem sie zu Sophie geschaut hatte. Sophie sah zwar noch ein bisschen erschüttert aus, aber sie hatte aufgehört zu weinen und sich aufgerichtet. Kiro schaute sie betreten an und erklärte: "Ich entschuldige mich für meinen Bruder. Er ist psychisch labil und geht in Behandlung, nachdem seine Freundin bei einem Autounfall gestorben ist, den er überlebt hat. Seitdem ist er anders. Das soll keine Entschuldigung sein, ich wollte es euch nur erklären, damit ihr ihn vielleicht ein bisschen verstehen könnt." Antonia sah zu Sophie, die nickte, jedoch keinen Ton sagte. Wahrscheinlich stand sie noch unter Schock, was man ihr nicht verübeln konnte. Eine Polizistin kam und nahm Sophie mit nach oben, sodass Antonia und Kiro alleine waren. Antonia sah ihn zuerst schweigend an und fragte dann: "Hast du die Polizei angerufen?". "Ja. Ich... Hör mal es tut mir leid. Also, dass ich gestern mit dem Handy abgehauen bin und die Sachen gesagt habe. Ich war nur so überfordert. Als du mir das Bild gezeigt hast, wusste ich sofort, dass das Kouki war, aber ich...ich musste erstmal nachdenken. Ich meine er ist mein Bruder und ich wollte es auch zuerst nicht glauben, aber dann habe ich zuhause auf seinem Laptop

den Chatverlauf mit Sophie gefunden. Aber ich wusste nicht was ich tun sollte. Also ich...ja...Ich habe dann die Polizei gerufen und bin hergekommen, weil ich wusste, dass Kouki dieses Mal zu weit gegangen war. Es tut mir wirklich leid." Mit hängenden Schultern beendete er seine Erklärung und wartete vorsichtig auf Antonias Reaktion. Und Antonia verstand Kiro, verstand seine Reaktion, sie hätte vermutlich ähnlich gehandelt. Also griff sie nach Kiros Händen und erwiderte: "Ist schon okay, ich verstehe das. Ich wäre an deiner Stelle wahrscheinlich auch überfordert gewesen, also alles cool." Scheu lächelte sie ihn an, was er sofort erleichtert erwiderte. "Ich lade dich als Entschädigung auf ein Eis ein. Und Sophie kann auch gerne mitkommen. Wie wäre das?" Nickend stimmte Antonia seinem Vorschlag zu. Gemeinsam stiegen sie die Stufen hinauf, aus dem Keller raus und traten aus der Hütte. Dort liefen immer noch haufenweise Polizisten rum und Sophie wurde gerade von einem Sanitäter untersucht. Die ganze Aufregung hatte aber wenigstens eine positive Sache. Antonia hatte einen neuen Freund kennengelernt.